

# Wohn!Design

INTERNATIONALES MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN

D/A/1/ES/P/E  
BeNeLux  
€ 6,50  
CHF 10,-  
Hf Ft 2,325,-  
NOK 86

**15 Seiten  
Messe-News  
aus Paris  
und Köln**

**Gelungene Mischung**  
Landhausküche trifft auf Lackfront  
Mehr Sinnlichkeit für Ihr Bad

**Kennen Sie die schon?**  
Naja Utzon Popov, Graziela Preiser  
Alberto Pinto, The New English

## Avantgarde & Tradition

Stoffe für Ästheten. Japanische Lackkunst. Ferienhaus für  
kleines Budget. Perfekter Raumklang und LED-Leuchten.  
Bauhaus aus Papier. Multifunktionale Architektur aus Beton.



## Alles unter einem Dach

Mit diesem Wohn- und Geschäftshaus in Zürich bieten die Architekten Peter Kyncl und Günther Schaller einen Lichtblick.

FOTOS KYNCL SCHALLER ARCHITEKTEN TEXT STEPHAN DEMMRICH

Freiheit für die Augen: Die Architekten entwickelten Möbel, die frei im Raum stehen und einzelne Funktionszonen definieren. Rechte Seite: Um einen „S Table“, den Xavier Lust für MDF Italia kreierte, gruppieren sich Panton-Chairs von Vitra.



Die Architekten interpretieren dieses Pied-à-terre als Raumkontinuum. Die opake Wand im Schlafbereich besteht aus zwei bedruckten Glasscheiben, die sich via LED-Technik illuminieren lassen. Der Trick funktioniert auch im Bad. Unten: Die Küchenküben mit Einbaugeräten von Gaggenau. Ganz unten: Blick von der Treppe in den Essbereich. Rechte Seite: Optisch gelungene Verbindung von Stahltreppe und Kamin. Die Feinsteinplatten an der Wand erhielten ein Op-Art-Muster, das der Fellteppich „Sphere“ von Limited Edition aufnimmt. Sofa: „Ile Club“, Living Divani. Adressen Seite 112.

Baugeschichten verlaufen von ihren Kapiteln her immer gleich. Es gibt ein Wo, ein Was und ein Wie. Die Erzählstruktur ergibt sich dagegen aus den Antworten, die Architekten auf diese Fragen finden. Wenn ein markantes Grundstück am Zürichsee bebaut und damit eine städtebauliche Lücke gefüllt werden soll, ist das schon ein Stoff für eine Geschichte. Wenn die Architektur gleich mehrere Funktionen wie Wohnen, Arbeiten und Handel abdecken soll, ist das eine Herausforderung. „Gute Gebäude basieren auf guten Inhalten“, so Peter Kyncl, einer der Inhaber von Kyncl Schaller Architekten. Das international arbeitende Büro mit den Standorten Zürich und Stuttgart ist eine gute Adresse für die verschiedensten Bauanfragen. Günther Schaller war Lehrbeauftragter an der Universität Stuttgart und lehrte an der University of Texas in Austin und in Darmstadt. Kyncl brachte über drei Jahrzehnte Erfahrung ein, als die beiden Architekten sich 2006 zusammenschlossen. Ihr Repertoire reicht von Privathäusern über Wohnsiedlungen bis hin zu Büros und öffentlichen Projekten wie einem Masterplan für ein neues Stadtgebiet mit hoher Nachhaltigkeit im Auftrag der AB.LV-Bank Riga. Auch das Projekt am Züricher Kreuzplatz basiert auf einer städtebaulichen Konzeption und dem Wunsch nach Langfristigkeit. Die Vorderseite rahmt eine lebhafteste, städtische Situation, während die Rückseite zu einem Park mit altem Baumbestand liegt. Begünstigend kam hinzu, dass die Architekten in diesem Fall auch Bauherren waren. Kyncl und Schaller definierten zunächst die Zielgruppe für das Projekt am See: Geschäftsleute, die im pulsierenden Zürich ein komfortables Pied-à-terre suchen und gleichzeitig ein innovatives →



Wer auf dem Clubsessel „Bug“, Paola Navone gestaltete ihn für Poliform, Platz nimmt, dem bietet die raumhohe Verglasung im Arbeitsbereich einen tollen Blick auf den Arterpark und den Zürichberg. Bezugsquellen ab Seite 112.



Das Panorama vom Lounge- und Essbereich der Dachterrasse ist großartig wie der Glasries des polnischen Künstlers Filip Gregorowicz im Foyer. Die Idee realisierte die Mayer'sche Hofkunstanstalt München. Zur Hofseite treten die Terrassen des Gebäudes in einen Dialog mit der Natur.



Gebäude mit hohen Ansprüchen. Zur Straße hin nimmt der Baukörper die verschiedenen Höhen und Fluchten der umliegenden Bebauung auf. An seiner Hofseite, zum eher landschaftlich geprägten Raum, entwickelt sich das Gebäude freier mit Terrassen und Geschosshöhen, die auf den Maßstab des Grüns abgestimmt sind. Die Einheiten werden auf vielfältige Weise genutzt: als Business-Apartments, als Alterswohnsitz, Atelier, zahnmedizinisches Labor und als zentrale Stadtwohnungen. Aus diesem Grund wurde die Aufteilung der einzelnen Wohnungen bewusst offen gehalten. Das gilt selbst für die Bäder, die keine Abtrennung zu den Schlafzonen haben. Die Möbel und einige feste Einbauten unterteilen die Einheiten in Funktionsbereiche.

Trotz der unterschiedlichen Nutzung gibt es verbindende Elemente. So engagierte das Duo den Polen Filip Gregorowicz für ein Kunst-am-Bau-Projekt. In Zusammenarbeit mit der Mayer'schen Hofkunstanstalt München entstand eine Installation aus Glas, die dem Eingangsbereich eine zusätzliche Qualität und der ganzen Architektur ein Gesicht und Identität verleiht. Einen weiteren Akzent setzt die Inszenierung des Fahrstuhls, für die das Züricher „Buffet für Gestaltung“ einen Lichtschacht entwickelte. Röhren flankieren den Lift und verwandeln ihn in einen Lichtkörper. Diese Idee nehmen beleuchtbare Glaskuben in den Wohnungen auf, die sich via programmierbarer LED-Technik verschiedenfarbig inszenieren lassen. Die Glasschichten sind mit Naturmotiven bedruckt, die sich leicht überlappen, Schatten werfen und einen Effekt von Dreidimensionalität erzeugen. Sie holt die Erinnerung an die Natur mit ihren Licht- und Schatteneffekten in die privaten vier Wände, und das atmosphärische Licht strahlt am Abend durch die Fenster in den Stadtraum. □